

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Kongo

Begleitung rund um
eine Inhaftierung

Madagaskar

Berichte von Mauricia
und Patricia

Pflege

Marie-Jeanne,
ein mutiges Mädchen

Editorial

Eine differenzierte und nachhaltige Begleitung als Hebel für soziale Eingliederung

Wir sind so damit beschäftigt, Ihnen von unseren Aktionen zugunsten besonders gefährdeter Menschen zu berichten, dass wir manchmal vergessen, ihre Fortschritte und das Umfeld, in dem sie leben, im grösseren Zusammenhang zu sehen. Es kommt manchmal wirklich einer Heldentat gleich, wieder auf die Beine zu kommen, wenn man unter schlechten sanitären Bedingungen inhaftiert ist. Im Frauentrakt des Gefängnisses von Bukavu im Osten der Demokratischen Republik Kongo führt die Überbelegung zu Spannungen, die durch die Trennung der Familien noch verschärft werden. Die Frauen werden durch die Anwesenheit unserer Sozialarbeiterinnen ermutigt und bezüglich des Schicksals ihrer Kinder beruhigt, die manchmal allein draussen bleiben, und mobilisieren all ihre Kräfte, um das Beste aus ihrem Gefängnisaufenthalt zu machen. So auch Martine*, die - wie Sie noch erfahren werden - zu Unrecht ihrer Freiheit beraubt wurde.

Und was soll man zum Weg der kleinen Marie-Jeanne, einer Noma-Überlebenden, sagen? Nach langen Wochen der medizinischen Irrfahrt im Grenzgebiet zwischen der Elfenbeinküste und Burkina Faso verbrachte sie mehr als einen Monat zusammen mit anderen Kranken im Hof eines Heilers. Als sie zu uns kam, war sie anämisch, stark unterernährt und so abgemagert, dass ihre Mutter glaubte, sie verloren zu haben. Sie heute voller Vitalität und mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu sehen, macht uns glücklich und unterstreicht den Wert langfristiger Massnahmen.

Aufklärung ist von grösster Bedeutung, um die Gesundheitsrisiken für Kinder und Frauen zu reduzieren. Unsere lokalen Teams besuchen dort, wo die Sicherheitslage es erlaubt, Städte und Dörfer, Schulen und Gesundheitsposten, und entwickeln viel Geduld und Kreativität, um ihre Botschaften zu vermitteln. Ein wichtiger Teil unseres Engagements besteht darin, die verheerenden Folgen von Geburtsfisteln und Malaria, die eine grosse Herausforderung für die öffentliche Gesundheit darstellt, spürbar zu verringern.

Danke, dass Sie unsere Bemühungen unterstützen.

* Vorname geändert



Marlyse Morard
Geschäftsführerin

KURZ GESAGT

NIGER

Eine hilfreiche Begleitung für Fassouma

Fassouma lebt in einem ländlichen Dorf in der Region Zinder. Sie kommt 2018 mit schweren Folgen von Noma im Bereich des Gaumens, der Zunge und der Nase zu Sentinelles. Zu diesem Zeitpunkt ist Fassouma bereits erwachsen und Mutter von neun Kindern. Bald profitiert sie von einem chirurgischen Eingriff in Niamey, durch den die sichtbaren Folgen der Krankheit gemildert werden. Anschliessend möchte Fassouma in ihrem Dorf eine einkommensgenerierende Tätigkeit ausüben, und wir begleiten sie beim Aufbau eines kleinen Projekts, um Waren des täglichen Bedarfs zu verkaufen. Sie erhält eine Finanzierung in Höhe von CHF 80, um einen Anfangsbestand zu erwerben, und einige Monate später gelingt es Fassouma, mit ihrem Gewinn ein Schaf zu kaufen. Unser Team steht ihr bei diesem Prozess durch regelmässige Begleitung und Beratung zur Seite. Fassouma ist ein Erfolgsbeispiel für viele Frauen, denn mit ihrem Geschäft kann sie nun den dringenden Bedarf ihrer Familie an Nahrungsmitteln decken.



SENEGAL

Malaria in den Daaras

Jedes Jahr, wenn die Winterzeit (Regenzeit von Juli bis September) beginnt, organisieren die Sozialarbeiter, die für das Hilfsprogramm für Talibé-Kinder zuständig sind, in mehreren Daaras Aufklärungsveranstaltungen zum Thema Malaria. Diese Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit den Gemeindefreiwilligen und den benachbarten Gesundheitseinrichtungen durchgeführt werden, haben vor allem das Ziel, Lücken zu schliessen und Vorurteile auszuräumen, um die Kinder bestmöglich zu schützen. Die Betreuerin spricht über die Ursachen von Malaria, die Folgen und Behandlungsmöglichkeiten. Diese sehr interaktiven Präsentationen werden durch eine Demonstration der korrekten Verwendung eines Moskitonetzes ergänzt. Die Einhaltung bestimmter Regeln ist nämlich unerlässlich, damit der Schutz wirksam und für die Benutzer ungefährlich ist. Das neue Moskitonetz ist in seiner Verpackung mit einem giftigen Mittel getränkt, das die Mücken töten soll. Die Verpackung muss daher vorsichtig geöffnet und danach in den Mülleimer geworfen werden. Anschliessend muss das Netz 48 Stunden lang an einem vor Sonneneinstrahlung geschützten Ort trocknen. Obwohl es einen « Nationalen Plan zur Bekämpfung von Malaria » gibt, wurden nicht alle Regionen des Landes mit Moskitonetzen versorgt. Dies ist auch in der Region Thiès der Fall, in der Sentinelles aktiv ist. Daher stellte unser Team den im Rahmen dieses Programms betreuten Daaras die erforderliche Anzahl Moskitonetze zur Verfügung.



BURKINA FASO

Weitere Operationen in Ouagadougou

Im Krankenhaus Saint Camille in Ouagadougou konnten kürzlich zehn Frauen, die an einer Geburtsfistel oder einem Organvorfall litten, von der chirurgischen Expertise von Dr. Moussa Guiro profitieren. Nach dem Eingriff und ein paar Tagen unter medizinischer Aufsicht im Krankenhaus verbrachten sie einen

einmonatigen Erholungsaufenthalt im Empfangszentrum von Sentinelles, wo sie von der Krankenpflegerin Aminata und dem Entbindungshelfer Tienla liebevoll betreut wurden. Neben der Ruhe, die sie brauchen, um wieder zu Kräften zu kommen, profitieren sie von Bildungs- und Austauschangeboten, um

unter der Anleitung unserer Betreuerin Julie bestimmte Techniken zur Herstellung von Flüssigseife oder von leckeren Kuchen zu erlernen. Diese Tätigkeiten können sie dann nach ihrer Rückkehr in ihr Dorf ausüben. Wir wünschen all diesen mutigen Frauen viel Erfolg!

Vorbeugen ist besser als Heilen

Die Aktivitäten des in Burkina Faso durchgeführten Programms zur Bekämpfung von Geburtsfisteln werden durch Sensibilisierungsmassnahmen bei den Frauen verstärkt, die zu vor- und nachgeburtlichen Untersuchungen in die lokalen Gesundheitszentren kommen. Sie sind hauptsächlich von dem Thema betroffen und werden so zur ersten Anlaufstelle für andere Frauen. Es ist jedoch nicht immer einfach, nach langen Wartezeiten in den Gesundheitszentren den Raum und die Aufmerksamkeit zu finden, um diese Informationen zu vermitteln. Manchmal werden diese Sitzungen spontan ausserhalb der Räumlichkeiten abgehalten, um von der relativen Kühle zu profitieren.





KONGO

Begleitung während und nach der Haft

Martine* ist 43 Jahre alt und Mutter von sieben Kindern im Alter von vier bis fünfzehn Jahren. Im Dezember 2020 wird sie zusammen mit ihrem Ehemann Paul* wegen eines Konflikts um die Parzellengrenze inhaftiert.

Ihre Nachbarin, die mit den beiden über die Abgrenzung ihrer jeweiligen Parzellen uneins ist, erstattet Anzeige bei der Polizei, anstatt eine einvernehmliche Lösung auszuhandeln. Martine und ihr Mann werden daraufhin direkt inhaftiert, und zwar aufgrund einer einfachen Anzeige, wie es in der Region sehr häufig der Fall ist.

Die Nachbarin hofft, sich auf diese Weise die Parzelle aneignen zu können. Da die

«Störenfriede» im Gefängnis extrem verletzlich sind, geht sie davon aus, dass sie zum Verkauf gezwungen werden, um die Kaution für ihre Freilassung bezahlen zu können.

Während ihrer Inhaftierung trifft Martine das Sentinelles-Team, das in der Frauenabteilung des Gefängnisses von Bukavu arbeitet. Wie bei jeder Ankunft einer neuen Inhaftierten führen unsere Sozialarbeiterinnen eine soziale Befragung durch, um ihre familiäre Situation zu erfassen. Martine vertraut uns an, dass sie sich grosse Sorgen um ihre sieben Kinder macht, die zu Hause allein ihrem Schicksal überlassen sind.

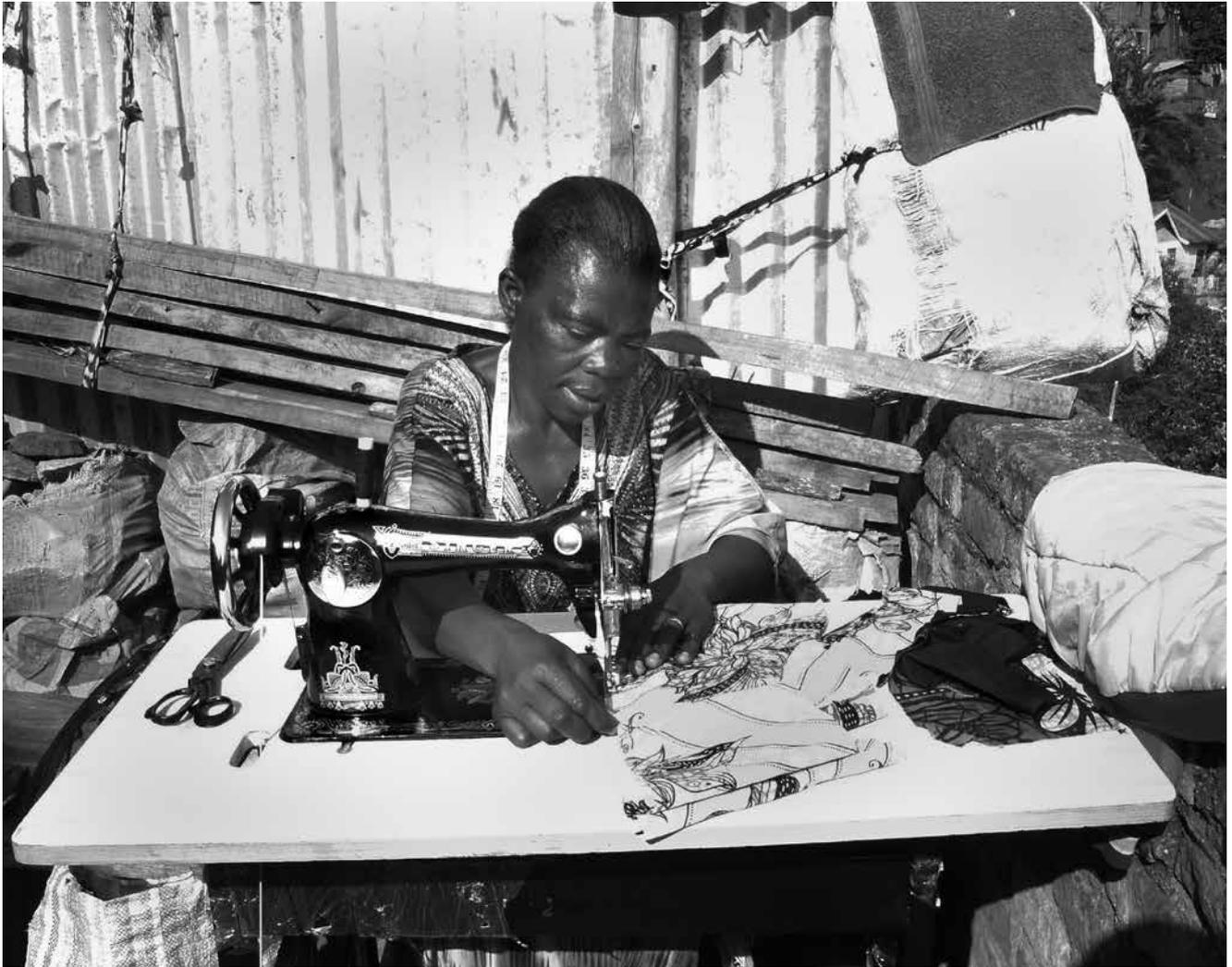
Unser Team begibt sich daraufhin zu ihrem Haus und trifft dort tatsächlich auf ihre so jungen Kinder, die allein, traurig und ohne Hilfe von irgendjemandem sind, und beschliesst, dringend einzugreifen, um die

Grundbedürfnisse der Kinder zu erfüllen.

Es werden ihnen Lebensmittel gebracht, damit sie sich ernähren können. Anschliessend wird ihr Schulgeld bezahlt, damit sie wieder zur Schule gehen können. In der Folge werden die Kinder regelmässig von uns besucht, um sie zu betreuen und sicherzustellen, dass sie gesund sind.

Im Gefängnis nimmt Martine mit Begeisterung an einem Nähkurs teil, der von unserem Team organisiert wird. Dort eignet sie sich die Grundlagen des Nähens an und bemüht sich, das Handwerk zu erlernen.

Es dauert etwa vier Monate, bis Martine und Paul, die ohne triftigen Grund inhaftiert waren, freigelassen werden. Vier lange Monate, in denen ihre Kinder vollkommen auf sich selbst gestellt sowie allen möglichen Gefahren und Hunger ausgesetzt gewesen wären. Als Mar-



tine schliesslich freigesprochen und im April 2021 freigelassen wird, hat sie ihre Ausbildung noch nicht vollständig abgeschlossen. Ihr Ehemann, der ebenfalls freigelassen wurde, befindet sich in einem erbärmlichen Zustand. Da die Haftbedingungen in der Männerabteilung des Gefängnisses von Bukavu katastrophal sind, leidet Paul an einer schweren Lungeninfektion, als er die Haftanstalt verlässt. Wir greifen ein und übernehmen die Kosten für die medizinische Versorgung, damit er sich erholen kann.

Das Paar beschliesst, die Parzelle zu verkaufen, die so viele Konflikte verursacht hat. Mit dem Geld aus dem Verkauf kaufen sie eine neue Parzelle in einem anderen Dorf und ziehen mit all ihren Kindern dorthin.

Da Martine und Paul nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis keine Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt

zu bestreiten, unterstützen wir Martine mit einem Geschäft, damit sie Mais- und Maniokmehl verkaufen kann. Da sie parallel dazu unbedingt ihre Schneiderausbildung abschliessen möchte, um dies zu ihrem Beruf zu machen, melden wir sie in einem Atelier an, damit sie sich weiterbilden kann. Die willensstarke Frau schafft es, ihre Ausbildung mit dem Verkauf von Mehl zu vereinbaren und so ihre Familie zu ernähren. Um ihr zu helfen und sie zu ermutigen, bezahlt Sentinelles weiterhin den Schulbesuch der Kinder und die medizinische Versorgung, wenn dies notwendig ist. Dies gilt umso mehr, als Pauls Gesundheitszustand immer noch sehr fragil ist.

Im Januar 2023 schliesst Martine ihre Ausbildung ab. Um ihr die Eröffnung eines eigenen Ateliers zu ermöglichen, erhält sie ein Starterpaket aus einer Nähmaschine und verschiedenen Nähutensilien. Sie schafft es, ihr Atelier mit Bravour zu führen, und erreicht bald die

Selbstständigkeit. Wir begleiten sie noch ein kleines Stück des Weges, um sicherzustellen, dass die Familie völlig unabhängig ist.

Heute ist Martine stolz und glücklich über ihren Werdegang.

*Namen geändert



MADAGASKAR

Erfahrungsberichte von Mauricia und Patricia

Diese beiden jungen Frauen werden aus ganz unterschiedlichen Gründen unterstützt. Mauricia wird in unserem Programm zur Unterstützung und Wiedereingliederung minderjähriger Strafgefangener betreut, während Patricia eine orthopädische Behandlung benötigte. Jede von ihnen hat uns einen kurzen Bericht über ihre Erfahrungen mit Sentinelles geschickt.

Die 19-jährige Mauricia wuchs in der Nähe der Hauptstadt auf, brach als Teenager die Schule ab und entwickelte ein sogenanntes «Risikoverhalten», das sie im Alter von 17 Jahren ins Gefängnis brachte, in dem wir tätig sind. Dort blieb sie sechs Monate lang.

«Das Eingreifen von Sentinelles ist nicht nur für mich, sondern auch für meine Familie von entscheidender Bedeutung. Mit Sentinelles an meiner Seite konnte ich die Zeit im Gefängnis sicher überstehen, obwohl ich von meiner Familie getrennt war und mich in einer mir unbekanntem Welt befand.

Während dieser Zeit arbeitete Sentinelles mit mir und meiner Familie zusammen. Dank dieser Hilfe konnte ich wie alle anderen essen, auch wenn meine Verwandten mich nicht regelmässig besuchen konnten¹. Ich konnte während meiner Haft von einer handwerklichen und intellektuellen Ausbildung profitie-

ren, ich war nie untätig. Meine Zeit im Gefängnis war gut für mich, denn ich bin mir jetzt meiner schlechten Verhaltensweisen bewusst und habe diese bei meiner Entlassung hinter mir gelassen.

Auch meine Familie hat von dieser Begleitung profitiert, meine drei Brüder drücken dank dieser Unterstützung wieder die Schulbank.

Wir haben die Stadt verlassen und leben nun auf dem Land. Dank der Gewährung eines Startkapitals konnte ich eine Kaninchenzucht starten, von der ich schon im Gefängnis geträumt hatte. Es funktioniert gut und meine Familie kann sich mit dem Verkauf der Kaninchen etwas Geld dazuverdienen. Ich habe auch einen Job bei der Firma «Natur'Eau» gefunden, die Quellwasser in Flaschen abfüllt. Ich bringe die Etiketten auf den Flaschen an, verdiene so meinen Lebensunterhalt und kann meine Familie gut unterstützen.

Wenn ich Sentinelles nicht begegnet wäre, hätte ich sicher meine schlechten Gewohnheiten beibehalten. Jetzt fühle ich, dass ich stolz bin auf mich und auf das, was aus mir geworden ist.

Ich sende meinen innigsten Dank an das gesamte Team von Sentinelles. Die Tatsache, dass ich diesen guten Weg fortsetze, zeugt von meiner Dankbarkeit ihnen gegenüber.»

1. Die Gefängnisverwaltung in Madagaskar leidet unter akutem Geldmangel und schafft es unter anderem nicht, ihre Häftlinge mit mehr als einer einzigen Ration gekochtem Maniok pro Tag zu ernähren, was bei weitem nicht ausreicht. Die Inhaftierten sind daher auf ihre Familien angewiesen, die sie versorgen müssen, oder auf andere Hilfen, sofern es sie gibt.



Die 26-jährige Patricia wurde von Partnern im Süden des Landes wegen eines deformierten Fusses an Sentinelles verwiesen. Da sie während ihrer Behandlung weit weg von zu Hause ist, lebt sie in unserem Gästehaus in Tananarive.

«Ich wurde in Ankazobao Atsimo geboren, wo ich die Schule in Beloha Androy² besuchte und anschliessend meinen Schulabschluss und mein Abitur machte.

Während meiner Schulzeit und bis heute praktizierte ich das Haarflechten, um meine Eltern finanziell zu unterstützen. Ich bin das zweite von neun Kindern einer bedürftigen Familie. Da ich die Grösste bin, musste ich meinen Geschwistern im Rahmen meiner Möglichkeiten helfen. Ich würde das Haarflechten gerne weiter betreiben, damit ich ihnen weiterhin helfen kann, uns zu versorgen, was schon immer mein Ziel war.

Als ich zehn Jahre alt war, schwoll der Rücken meines rechten Fusses an und entzündete sich so stark, dass ich einen Zeh verlor und krank war, bis ich 15 Jahre alt war. Die Wunde heilte, aber mein Fuss verformte sich zu einem Spitzfuss und ich konnte keine Schuhe mehr tragen. Von da an lief ich schwankend und barfuss, weil

meine unteren Gliedmassen nicht mehr die gleiche Länge hatten.

Ich kam im Mai 2022 in Antananarivo an, um mich behandeln zu lassen. Zu diesem Zeitpunkt war ich entmutigt, so zu leben, ohne mich weit fortbewegen zu können, und hatte grosse Schmerzen. Die Behandlung läuft dank Sentinelles immer noch und ich bin mit der Entwicklung zufrieden.

Ich bin glücklich, weil ich während des gesamten Prozesses gut behandelt werde.

Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass ich so gut aufgenommen würde. Ich habe viel Ermutigung, Liebe und Unterstützung erfahren. Dadurch konnte ich meine Bedenken bezüglich der Operation, der ich mich unterziehen musste, überwinden, da meine Eltern und die Nonnen in meinem Dorf alle Vorbehalte dagegen hatten und mir gesagt hatten, ich solle auf die Behandlung verzichten, wenn eine Operation nötig wäre³. Zurzeit bin ich sehr stolz, denn die Tatsache, dass ich Schuhe tragen kann, ist eine grosse Veränderung in Bezug auf meine Gesundheit. Ich hätte nie gedacht, dass sich mein Fuss so entwickeln würde, und bin sehr zufrieden.

Darüber hinaus hat mir Sentinelles auch bei der Vorbereitung meiner Zukunft

geholfen, indem sie meine Ausbildung als Friseurin und Nageldesignerin finanziert hat. Das ist eine Tätigkeit, die mir sehr gefällt und die ich schon immer machen wollte, sie wird meine Kenntnisse im Haarflechten ergänzen. Ich werde alles daransetzen, diese Ausbildung erfolgreich abzuschliessen, denn ich bin mir sicher, dass ich als professionelle Friseurin auf eine bessere Zukunft hoffen kann und dass mein Traum, meiner ganzen Familie zu helfen, wahr wird.

Ich werde Sentinelles immer dankbar bleiben, denn sie hat mir geholfen, meine Lebensfreude, mein Lächeln und den Mut, weiterzumachen, wiederzufinden. Für mich ist es ein Segen, behandelt zu werden und die Möglichkeit zu haben, eine richtige Ausbildung zu absolvieren. Ich danke auch den Schwestern «Töchter der Nächstenliebe» in Beloha, die es mir ermöglicht haben, Sentinelles kennenzulernen.»

2. Ankazobao liegt im Südwesten Madagaskars und Beloha noch weiter unten, im äussersten Süden.

3. In gewissen Regionen sind die Menschen chirurgischen Eingriffen gegenüber oft sehr misstrauisch, sowohl aufgrund kultureller Tabus als auch aus Angst vor bestimmten Gerüchten oder böswilligen Handlungen (z. B. Organhandel).



PFLEGE

Porträt von Marie-Jeanne

Die achtjährige Marie-Jeanne aus Burkina Faso ist im Rahmen eines humanitären Transfers in die Schweiz gekommen. Das Mädchen leidet an den sehr schweren Folgen einer Noma-Erkrankung, die sie sich im Alter von drei Jahren zugezogen hat, und benötigt eine komplexe chirurgische Behandlung, die in ihrem Land leider nicht möglich ist. Nachdem sie diese schreckliche Krankheit überlebt hat, wird sie als « die durch ein Wunder Gerettete » bezeichnet.

In Burkina Faso gehört Marie-Jeanne der ethnischen Gruppe der Mossi an und spricht die Sprache Mooré. Sie lebt in dem traditionellen Dorf Pissié in einer runden Hütte, die aus Lehm gebaut ist und ein Strohdach hat. Als drittes von vier Kindern wird sie von ihren Eltern und ihrer

Grossmutter mütterlicherseits, die im selben Haus wohnt, sehr geliebt. Nach einer Zeit der Ablehnung aufgrund ihres von Noma zerstörten Gesichts ist sie nun gut in ihre Gemeinschaft integriert. Das Mädchen geht noch nicht zur Schule, liebt aber die Stickerei, die sie von ihrer Mutter gelernt hat, welche diese Tätigkeit dank unserer Unterstützung entwickeln konnte.

Marie-Jeanne ist bereits vor elf Monaten in die Schweiz gekommen. Nachdem sie anfänglich etwas verloren war, bewies sie schnell eine grosse Widerstandsfähigkeit und passte sich wunderbar an ihr neues Leben an. Zwischen den Krankenhausaufenthalten wird sie im Haus von Terre des hommes Wallis in Massongex untergebracht, wo sie am Gemeinschaftsleben teilnimmt und die Schule besucht. Sehr schnell zeigt sie grosses Interesse an den schulischen Aufgaben und macht enorme Fortschritte. Sie lernt gerne lesen, schreiben, rechnen und zeichnen. Marie-Jeanne zeigt viele Fähigkeiten, obwohl sie bislang nie zur Schule gegangen ist.

Marie-Jeanne wird im Universitätskrankenhaus in Genf behandelt und unterzieht sich drei chirurgischen Eingrif-

fen, um ihr Gesicht wieder aufzubauen. Dabei wird ihre Wange durch Entnahme von Haut vom Rücken neugestaltet und anschliessend ihr Unterkiefer durch eine Knochenentnahme aus dem Wadenbein rekonstruiert. Ihr zweiter Krankenhausaufenthalt zieht sich in die Länge, da das Mädchen eine schlechte Wundheilung hat. Glücklicherweise wird sie von unseren engagierten Freiwilligen besucht, die sich um sie kümmern und sie auf andere Gedanken bringen. Sie bastelt, spielt, geht in den Garten, wann immer möglich, und wir lesen ihr Geschichten vor. Wir begleiten sie regelmässig zu den Kontrolluntersuchungen. Sie verträgt die Behandlungen nicht immer gut, und unsere Anwesenheit hilft ihr, die Angst vor medizinischen Eingriffen zu ertragen. Bei diesen Besuchen, bei denen wir etwas mit ihr unternehmen, sehen wir alle ihre Lernfortschritte und ihr Potenzial.

Es steht noch ein letzter kleiner Eingriff an, nach dem Marie-Jeanne nach Hause zu ihren Lieben zurückkehren kann. Wir wünschen ihr noch viel Mut, um diese langwierige Behandlung abzuschliessen, und schon jetzt eine gute Rückkehr zu ihrer Familie.

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Bâtiment Les Cerisiers, route de Cery 16
CH-1008 Prilly / Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
f @sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCLVCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo
Druck: PCL Presses Centrales SA